

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 5

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

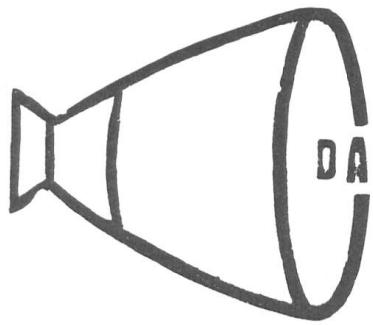
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen befassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Holdup!

Die Erlebnisse eines Zürchers mit New Yorker-Gangstern, die in einer der letzten Nummern Ihrer Zeitschrift erschienen sind, legen mir den Gedanken nahe, ihren Lesern ein ähnliches Erlebnis zu erzählen, das vielleicht noch aufregender ist, sicher aber durch den frechen Banküberfall in Basel nun besondere Aktualität hat.

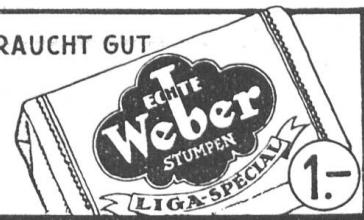
Einige Jahre hatte ich schon in Chicago zugebracht, unzählige Neuerlebnisse in mich aufgenommen, vieles bewundert, anderes kritisiert, doch den typisch amerikanischen Holdup kannte ich nur aus den Zeitungen. Über diese und ähnliche Dinge sprach ich am Abend des amerikanischen Nationalfeiertages zu meinen zwei Freunden. Ich ahnte nicht, dass ich noch in der gleichen Woche nicht nur Augenzeuge eines frechen Holdups werden sollte, nein, so sensationell es auch klingen mag, selbst als Helfershelfer der Banditen gehalten wurde.

Nach dem Essen lässt sich gut plaudern, und so sitze ich eines Abends mit zwei meiner Freunde etwas länger als gewohnt bei Tisch in unserm vielbesuchten Restaurant. Der Besitzer war früher Grieche, nun aber naturalisierter Ameri-

kaner. Unser Tisch befindet sich zunächst der Ausgangstür. Das Restaurant ziemlich lang und schmal, weitet sich nach hinten aus, und anschliessend befindet sich die Küche. Ein Pass zur Herausgabe der Speisen verbindet den Essraum mit dem Reiche des Chefs. Ein langer, mit Marmor bedeckter Bartisch, wie er in den meisten Lunchrooms Amerikas zu sehen ist, erstreckt sich über die ganze Länge des Restaurants. Hinter dem Bartisch in unserer unmittelbaren Nähe und an das Schaufenster gelehnt, steht die Kasse, meistens sorgsam behütet vom Restaurateur. Heute abend ist er aber ausnahmsweise nicht da. Wir plaudern eifrig am Tisch und sind in einige Briefe und Fotos vertieft. Gäste kommen und gehen, von denen wir aber keine Notiz nehmen. Ebensowenig bemerken wir den Vorgang, der sich hinter unsren Rücken, hinten im Restaurant abspielt. Wir halten erst inne und schauen einander fragend an, als da ein unbekannter Mann von gedrungener Postur, den Schlapphut tief in das Gesicht gedrückt, mit vorgehaltener Pistole auf die Kasse zuschreitet. Höchst erstaunt und völlig unbewusst der Dinge, die sich hier abwickeln, sehen wir ruhig dem Manne zu. Bei der Kasse angelangt, legt der Fremde die Pistole ab. Er tut, als ob er

CIGARES WEBER

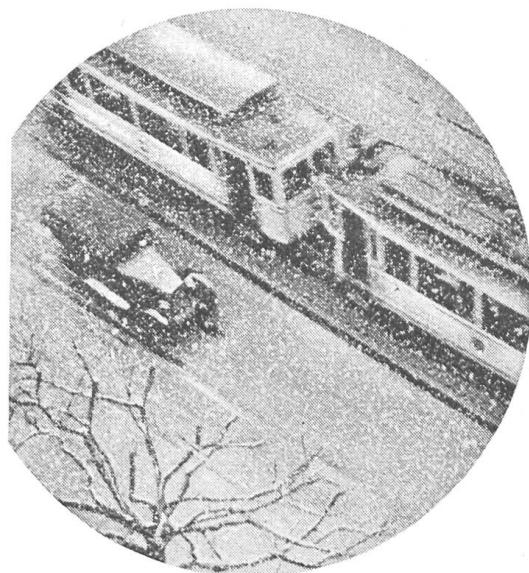
WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT



WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

hier zu Hause wäre, ganz ohne Überstürzung. Er schlägt mit der rechten Hand auf eine Kassentaste, die Schublade öffnet sich, und mit der Linken nimmt er ein Bündel Dollarnoten heraus. Dieses Besitzes sollte er sich aber nicht lang erfreuen. Plötzlich kracht ein Schuss. Woher - wohin, wir können es nicht ermitteln. Eine unheimliche Stille herrscht für einen Moment. Gleich nachdem der Schuss gefallen, entgleiten die Banknoten den Händen des Unbekannten. Regungslos bleiben wir an unserm Tische sitzen, den Mann aber nicht aus den Augen lassend. Er nimmt die Mordwaffe wieder zu sich, schickt sich scheinbar an, das Lokal zu verlassen und schreitet mit vorgehaltener Pistole auf uns zu. Alles dies geschieht so rasch und unerwartet und hält uns so gefangen, dass uns erst jetzt der Gedanke an einen Holdup kommt. Es wird uns nun klar, dass hier ein Gangster sein Unwesen treibt, und einer meiner Freunde flüstert mir zu: Ein Holdup! Wir finden jedoch keine Zeit mehr, uns näher umzusehen. Der Verbrecher kommt in bedrohlicher

Weise mit leicht schwankenden Schritten uns näher. Mit der bis jetzt bewahrten Ruhe ist es aus, und wir finden es nun höchste Zeit, von der Strasse Hilfe herbeizuholen. Wir springen eben von unseren Sitzen auf, um das Restaurant eiligst zu verlassen, da erfönt abermals ein Schuss. Woher kam er, galt er uns? Scheinbar ist aber niemand getroffen, und ausser den schweren Schritten des Verbrechers ist nichts zu hören. Wir suchen nun das Freie zu erreichen und stürzen mehr als wir gehen über die Treppenstufen auf die Strasse hinaus. Hinter uns muss ja der Bandit folgen. Die Strasse ist hier zu dieser Zeit ziemlich belebt, da sich in der Nähe mehrere Strassenzüge kreuzen. Hier, wie an allen solchen verkehrsreichen Punkten halten sich beständig Hüter des Gesetzes auf, und auch der Mann mit der Plakette an der Innenseite des Rockes fehlt nicht. Unser hastiges Erscheinen auf der Strasse fesselt sofort die Aufmerksamkeit der Passanten und der Polizei. Bevor sie aber recht wissen was vorgefallen ist, sehen sie einen Mann mit verzerrtem Gesicht



Dosen Fr. 0.50, 1.20, 2.40
Tuben Fr. 1.— und 1.50
Schweizer Fabrikat.
Herst.: Pilot A.-G., Basel

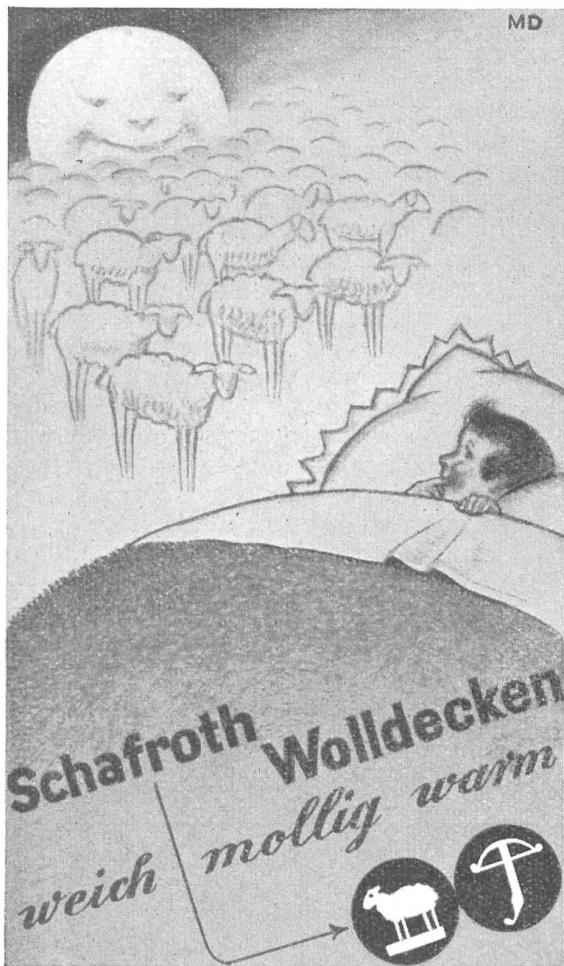


Nass. Kalt Jetzt **NIVEA**

Denn dieses Wetter, heute feucht, morgen kalt, dann windig, dann auch mal sonnig, erfordert für Ihre Haut besonderen Schutz. Deswegen vorbeugen! Allabendlich — auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen — Gesicht und Hände mit Nivea-Creme einreiben. Dann bleibt Ihre Haut glatt und geschmeidig und bekommt jenes zarte, feine Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.



Nivea-Creme ist Tages- und Nachtcreme zugleich. Sie dringt in die Haut ein, ohne Glanz zu hinterlassen.



die Treppenstufen herunterstürzen. Regungslos bleibt er liegen, in der Linken krampfhaft eine Pistole haltend. Augenblicklich strömt eine neugierige Menge herbei, doch die Polizei nimmt sich so gleich der Sache an. Aufgeregt kehren wir zurück in das Restaurant, wo eine allgemeine Bestürzung herrscht. Dank des raschen Eingreifens der Polizei beruhigen sich allmählich wieder die Gemüter, und allgemein wird nun das Vorgefallene diskutiert. Verschiedene Gerüchte zirkulieren auf einmal, doch niemand weiß genau Bescheid. Nach einer Weile schicken wir uns an, das Lokal zu verlassen. Wir sind aber nicht wenig erstaunt, als uns von anwesenden Detektiven befohlen wird, einstweilen hier zu bleiben und sich bei jedem von uns ein Polizist postiert. Wir fragen, was das bedeuten soll, denn wir sind hier doch regelmäßig verkehrende Gäste. Auf keine unserer Fragen wird uns aber geantwortet. Es braucht zwar keiner näher Erklärung mehr. Wir sehen bald ein, dass wir als Mitschuldige betrachtet werden. Den Grund hierfür erfahren wir später. Nach kurzer Zeit schon wird das Opfer des Holdups, der Verbrecher selbst, in einem Sanitätswagen fortgeführt. Einige Minuten später klingelt auch schon der Polizeiwagen auf der Strasse, und wir, samt den andern Gästen und dem Restaurationspersonal erhalten eine freie Fahrt zur nächsten Polizeistation. Hier wird die ganze Gesellschaft in ein Lokal eingeschlossen, worauf vor einigen Polizeibeamten das übliche Verhör beginnt. Der Restaurateur und das Personal werden in der Hauptsache einvernommen. Meine zwei Freunde und ich vernehmen erst hier den eigentlichen Hergang des Überfalls, das dem Gangster selbst sein Leben kosten sollte.

Unauffällig wie jeder andere Gast betrat der Verbrecher das Restaurant und setzte sich am hintern Ende an den Bartisch. Auf Befragen der waitress (Servier-tochter) nach seinem Wunsche bestellte er eine Kleinigkeit, fügte aber mit einem höhnischen Lächeln bei, beeilen Sie sich und schaffen Sie das Essen sofort herbei, sonst schiesse ich alles nieder, was hier ist, sie und die Gäste! Dabei zog er eine Pistole aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. In der Nähe sassen keine andern Gäste, so dass niemand

diesen Vorgang bemerkte. Die waitress, obwohl von Entsetzen ergriffen, verlor den Kopf nicht, versprach sofortige Bedienung und bestellte nicht wie gewohnt durch den Pass, sondern begab sich mit eiligen Schritten selbst in die Küche, wo sich der Restaurateur gerade aufhielt. Einige hastig gesprochene Worte genügten, um den Wirt aufzuklären. Rasch war er Meister der Situation. Vorsorglicherweise hielt sich der Besitzer beständig eine geladene Pistole in der Küche, um im Notfall Gebrauch davon machen zu können. Heute sollte ihm diese Bereitschaft zugute kommen. Der Wirt entliess die waitress mit einigen Weisungen wieder in das Restaurant. Er selbst beobachtete die ganze Szene, die sich nun abzuspielen begann, durch den Pass, die Pistole bereit zur Aktion. Als die waitress aus der Türe trat, hatte sich der erste Akt schon abgespielt. Die wenigen Gäste im hintern Teile des Lokals waren vom Verbrecher mit vorgehaltener Pistole in aller Ruhe an die Wand gestellt worden, wo alle auf Geheiss die Hände hochstreckten. Der waitress wurde mit einem Blick und mit einer Gebärde, die nicht viel Gutes verhiess, befohlen, dasselbe zu tun. Stillschweigend gehorchte sie, denn der Mann mit der Pistole sagte zynisch zu seinen Opfern: Ein jeder Laut und eine jede Bewegung wird mit dem Tode bezahlt! Uns drei vorn beim Ausgang, sei es aus Nichtbeachtung oder aus einem andern Grunde, liess er ruhig gewähren. Anscheinend bemerkte er, dass wir von dem Vorgang hinter unsrnen Rücken noch keine Ahnung hatten. Dies traf tatsächlich auch zu, denn wir waren in unsere Unterhaltung so vertieft, dass wir der Umgebung keine Beachtung schenkten. Der Verbrecher glaubte sich nun in völliger Sicherheit, begab sich seelenruhig zur Kasse hin, um sich der «Allmighty Dollars» zu bemächtigen. Bei diesem gefährlichen Unternehmen aber erreichte ihn als Lohn die tödliche Kugel aus der Pistole des Restaurateurs, der eine jede Bewegung von seinem sichern Ausguck aus beobachtet hatte. Die Folge davon war, dass der Getroffene das Bündel Noten wieder fallen liess, die abgelegte Pistole zu sich nahm und sich uns zuwandte. Ob er die Absicht hatte, das Freie zu erreichen, oder uns, die wir ihm

Ein köstliches Hausgebäck
bereiten Sie im Nu mit dem
elektr. Therma-Bretzeleisen.
Erhältlich bei Elektrizitätswerken
und Elektro-Installationsfirmen

Therma A.
SCHWANDEN G.
GL.

Sennrüti
bringt Gesundheit.

denn Natur und individuelle Behandlung ergänzen sich bei uns einzigartig.
Aufklärungsschrift No. P 54 verlangen.

KURANSTALT **Sennrüti** 900 m.ü.M
DEGERSHEIM

KRAFT **GESUNDHEIT**
Willensstärke



durch den Genuss von

VIAL'S CHINAWEIN

Die glückliche Kombination des VIN DEVIAL macht ihn zu einem der stärksten und wirkungsvollsten Kräftigungsmittel. Daher sollte VIN DE VIAL von allen schwächlichen und empfindlichen Personen genommen werden.

VIN DE VIAL verschafft wieder Energie, kräftigt, erhöht die Widerstandsfähigkeit, gibt Anreiz und Ausdauer.

In allen Apotheken der Schweiz zu haben



GÜTERMANN'S NÄHSEIDEN AG., ZÜRICH
Fabrikation in Buochs (Nidwalden)

am nächsten waren, niederzuknallen, liess sich nicht mehr feststellen. Da eigentlich niemand wissen konnte, wo dieser Schuss herkam, und selbst den Verbrecher in Erstaunen setzen musste, sofern er noch über einen klaren Sinn verfügte, denn die Kugel durchbohrte ihm den Rücken auf der linken Seite, war es nicht ausgeschlossen, dass er uns im Verdacht haben könnte, den Schuss abgegeben zu haben.

Der Wirt erkannte ebenfalls die für uns gefährliche Lage, und als wir eiligst das Lokal verliessen, gefolgt vom Banditen mit vorgehaltener Pistole, krachte der zweite Schuss aus der wohlgezielten Waffe des Restaurateurs. Hätte dieser zweite Schuss sein Ziel verfehlt, so wäre unzweifelhaft einer von uns getroffen worden. Die Wirkung stellte sich sofort ein, denn noch einige Schritte, der Bandit fiel über die Treppenstufen auf die Strasse, und sein Verbrecherleben war ausgehaucht.

Jedermann glaubte, dass dieser Holdup nur von diesem einen Verbrecher ausgeführt worden sei. Die erste Einvernahme auf dem Polizeiposten aber war noch nicht beendigt, da stürzte plötzlich ein Taxichauffeur in das Lokal und fing sofort an, folgende Aussagen zu machen, die für die Polizei weitaus am wichtigsten waren: «Im Loop (Geschäftsviertel Chicagos), wo ich mein Auto stationiert hatte, wurde ich von zwei Männern, die anscheinend etwas betrunken waren, angesprochen. Ich wurde aufgefordert, vor Ihr Restaurant zu fahren,» und dabei zeigte er auf den Wirt. «Ahnungslos steuerte ich meinen Wagen dahin. Der ältere der beiden entstieg als Erster dem Auto und verschwand im Restaurant. Der Jüngere blieb beim Wagen zurück, forderte mich auf zu warten, da sie gleich wieder zurückfahren würden. Etwas aufgereggt ging der Bursche vor dem Restaurant auf und ab. Plötzlich hörte ich einen starken Knall, sah mich um, und hastig betrat der junge Mann, den ich auf zirka 22 Jahre schätze, das Auto. Ein Griff in die Tasche, und hervor zog er eine Pistole, hielt sie mir an den Kopf und befahl mir, mit Vollgas davonzufahren. Es blieb mir kein anderer Weg, denn ich hatte zu wählen zwischen Leben und Tod, und so musste ich stumm der Aufforderung Folge leisten. In einem Tempo, wie ich

es in meinem Leben noch nie gefahren, durchraste ich die Strassen. Im Westen der Stadt an einer Strassenkreuzung, wo wenig Verkehr herrschte, befahl er mir zu stoppen. Erst jetzt steckte er seine Mordwaffe wieder ein, ohne irgendeine Erwähnung zu tun. Er bezahlte mich recht, gab mir sogar noch ein hübsches Trinkgeld, und dann verschwand er eiligst um einen Häuserblock. Inzwischen musste der Bursche vollständig nüchtern geworden sein, denn der Boden schien ihm wieder sicher unter den Füssen. »

Das Verhör nahm seinen Fortgang. Unsere Vermutung, als Komplizen im Verdacht zu sein, bestätigte sich. Der Grund war darin zu suchen, dass der Gangster uns nicht, wie alle andern Gäste, an die Wand gestellt hatte. Diese Diskriminierung stimmte die Polizei sehr misstrauisch, und ein gewisser Verdacht blieb auf uns haften. Da aber der Restaurateur uns seit längerer Zeit gut kannte, trat er für uns ein. Dennoch überraschte es uns, als wir nach Abschluss der Voruntersuchung und dreistündigem Aufenthalt auf dem Polizeiposten, mit allen andern Zeugen einstweilen nach Hause entlassen wurden. Wir fühlten uns daher erleichtert und froh, ohne sichtlichen Nachteil bis auf weiteres aus der Affäre heraus zu sein. Als wir vor einigen Tagen einen Hollup beinahe herbeiwünschten, dachte keiner an die damit verbundenen Gefahren und die peinlichen Begleitumstände. Wir verabschiedeten uns mit einem festen Händedruck, womit wir wohl unser gehabtes Glück bekräftigen wollten, und ein jeder fühlte, dass er nach den aufgeregten Stunden der wohlverdienten Ruhe bedürfe. Wir ahnten nicht, dass auf unserm Heimweg wachssame Augen uns beständig verfolgten, und dass wir in der gleichen Nacht nochmals von der Polizei gehörig unter die Lupe genommen werden sollten. Einer meiner Freunde, der den längern Weg nach Hause zurückzulegen hatte, sah sich beim Betreten des Hauses zwei Herren gegenüber, die sich mit seinem Landlord (Hausherr) lebhaft unterhielten. Das war sicherlich aussergewöhnlich in früher Morgenstunde. Die Herren erwidereten den ihnen gebotenen Gruss, stellten sich aber gleichzeitig als Detektive vor. Sie begleiteten ihn in sein



Man ahnt es . . .
sie trägt

Cosy

Für Skifahrer ist nur das Beste gut genug: Das Cosy-Skihemd. Erstes Schweizerfabrikat, beste Qualität und doch billig.

Die Welt ist so schlecht, Fräulein Betty

Ein fröhliches Buch von Richard Zaugg.
Preis gebunden Fr. 4.80.

Ein neuer Schweizer Humorist. — Der Humor Richard Zauggs ist ursprünglich, denkbar unkonstruiert und voll lachender Lebensweisheit. Einen ganz besondern Reiz verleiht dem Buche der Umstand, dass seine Gestalten unseren schweizerischen Verhältnissen entnommen sind und wir sie alle zu erkennen glauben: Das lebenslustige Warenhausmädchen, den gutmütigen Strassenwischer, den unterdrückten Pultchef, die energische Waschfrau und das vorwitzige Professentöchterchen.

Der Schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäss Umgangsformen.
Von Vinzenz Caviezel.
3. Auflage, Goldfolienumschlag, Preis Fr. 3.50.

Es wäre vielleicht gut, wenn der unterhaltsame schweizerische Knigge in allen Rekrutenschulen, Haushaltungsschulen, Konfirmandenunterrichten, Fortbildungsschulen und eidgenössischen und kantonalen Parlamenten gratis und franko verteilt würde.
Thurgauer Zeitung

Schweizer - Spiegel - Verlag Zürich

Wer

hat verantwortungsvolle Vertrauensstelle wesentlich rein künstlerischer oder menschlicher Art an 23jährigen

Zürcher-Studenten

aus guter Familie zu vergeben? Offerten unter X an den „Schweizer-Spiegel“

Empfehlenswerte Pensionen, Pensionate und Kurse



Erziehung zur Lebenstüchtigkeit bietet das
voralpine

Knaben-Institut Dr. Schmidt

Herrliche, gesunde Höhenlandschaft. Matura. Handelsdiplom. Alle Sports. Einziges Schweiz. Institut mit staatlichen Sprachkursen. Spezialabteilung für Jüngere. Prospekte!

Zimmer, um, wie sie sagten, eine kleine Haussuchung vorzunehmen. Das Erstaunen meines Freundes war jedoch gross, als er sein Zimmer betrat und die grösste Unordnung vorfand. Koffern, Schränke, Schubladen standen offen. Wäsche, Kleider und viele Kleinigkeiten lagen wild auf dem Boden durcheinander. Die Durchsuchung seiner Effekten hatte bereits in seiner Abwesenheit stattgefunden. Die Detektive verlangten aber erst noch weitere Erklärungen, bevor sie sich zufrieden geben konnten. Nach einem kurzen Verhör, in dem es nur so von Fragen kreuz und quer regnete, wurde mein Freund aufgefordert, die beiden Herren zu begleiten. Ein gleiches Kreuzverhör und eine ebenso rücksichtslose Haussuchung sollten auch wir zwei andern über uns ergehen lassen. Wir standen also noch immer im Verdacht, in irgendeiner Weise mit dem Verbrecher in Verbindung gewesen zu sein, und unsere Entlassung aus der Voruntersuchung war nur eine scheinbare.

In tiefer Nacht wurde nun mein anderer Freund von dem unerwarteten Besuch aus dem Schlafe gerüttelt, worüber er natürlich nicht sehr erbaut war. Einen Ausweg gab es nicht, und daher, um weitern Unannehmlichkeiten zu entgehen, unterzog er sich ebenfalls, wenn auch unwillig, dem Verhör. Nun schienen die Kriminalbeamten allmählich von unserer Unschuld doch überzeugt zu sein, denn sie nahmen die vorgesehene Durchsuchung seiner Habseligkeiten nur teilweise vor. Bei mir sollte nun als letzter angeklopft werden. Auf Zureden meiner Freunde aber, und da bis jetzt nichts Belastendes gefunden wurde, lassen sich die Detektive bewegen, von ihrem nächtlichen Besuch bei mir abzusehen, nachdem sie das Haus, in dem ich wohnte, einer näheren Inspektion unterzogen hatten.

Nach zwei Tagen erhielt ein jeder von uns eine Vorladung zu den Hauptverhandlungen, die auf den folgenden Nachmittag angesetzt waren. Im Abdankungsraum eines « Undertakers » fand sich zur festgesetzten Zeit eine kleine Gesellschaft ein, die ausser einem Sheriff mehrere Polizeiorgane, das Restaurationspersonal und die Gäste, worunter auch wir, umfasste. In einem Nebenraum lag aufgebahrt der erschossene

Verbrecher. Die Schusswunden am Körper und linken Bein, die seinen Tod herbeiführten, waren deutlich sichtbar. In einer Ecke mit Fesseln an den Händen und von einem Polizisten bewacht, sass sein Komplize, ein jugendlicher Verbrecher von zirka 23 Jahren. Dieser wurde noch am gleichen Abend des Verbrechens von der Polizei in einer Bar verhaftet, nachdem der Chauffeur eine genaue Beschreibung des Burschen geben konnte. Der Vorsitzende klopfte auf den Tisch, und die Verhandlungen nahmen ihren Anfang. Nachdem die Anwesenheit der Zeugen festgestellt, wurde ein eingehender Tatsachenbericht verlesen. Interessante und neue Einzelheiten bekamen wir nun zu Gehör. Der Tote wurde als Schwerverbrecher geschildert, der schon seit längerer Zeit auf der Liste der gesuchten Individuen figurierte. Ein früherer Raubmord in Philadelphia und eine Anzahl Diebstähle wurden ihm zur Last gelegt. Mit seinem jugendlichen Komplizen verkehrte er erst seit kurzer Zeit. Am selben Nachmittag, da am Abend der Restaurant-Holdup stattfand, begingen diese zwei Gangsters bereits einen Überfall auf einen Bankboten ausserhalb der Stadt Chicago, der ihnen glückte und eine grössere Summe klingender Münzen eintrug. Dieser glückliche Tag musste daher auch gebührend gefeiert werden, und in der Gesellschaft einer berüchtigten Bande wurde gehörig gezecht. Feuerwasser war auch während der Prohibition in der Verbrecherwelt genügend vorhanden. Die Folge dieser Zecherei war, dass die Gangsters alle den Alkohol zu sehr zu spüren bekamen. In diesem Zustand wurde der Holdup auf unser Restaurant beschlossen, das eigentlich schon seit längerer Zeit dazu ausserkoren war. Die Betrunkenheit sollte dem Verbrecher zum Verhängnis werden, denn im nüchternen Zustand wäre ihm am gleichen Tage der zweite Holdup unzweifelhaft auch gegückt.

Die Zeugen, worunter auch ich und meine zwei Freunde, wurden, nachdem wir den üblichen Schwur geleistet, nochmals kurz einvernommen. Der Verdacht unserer Mithilfenschaft muss vollends fallen gelassen worden sein, denn niemand tat eine Erwähnung in dieser Hinsicht. Nachdem die Zeugenaussage be-

Die gute Küche



J. Geller-Rindlisbacher ^A _G

BERN
BÄRENPLATZ

BASEL
EISENGASSE

ZÜRICH
LÖWENPLATZ

Restauration zu jeder Tageszeit

schlank werden
dann fettbildenden Zucker meiden
Hermesetas

die neuen **Kristall-Saccharin-Tabletten** süßen ohne jede Gefahr für Fettbildung. Haben absolut keinen Neben- oder Nachgeschmack. Können mit Speisen gekocht werden. Garantiert unschädlich. Erhältlich in praktischen Blechdosen mit 500 Tabletten zu Fr. 1.— in Apotheken und Drogerien.

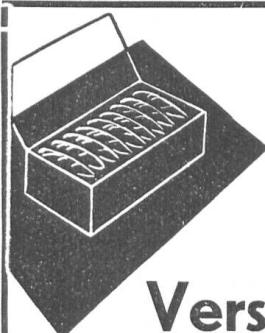
A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Die Redaktion des „Schweizer Spiegel“ bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw. Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.

Man ahnt es ...
er trägt

COSY

Spöttler tragen die Cosy-Combinaison, die auch der raschesten Bewegung freies Spiel lässt. Verschiedene Sportsmannschaften wurden mit dieser hochklassigen Cosy-Qualität ausgerüstet. Cosy hält warm, ohne lästig-warm zu geben.



Verständnis

Es ist Kennern niemals gleichgültig was sie rauchen — sie prüfen und wägen. Ob Zigarre, Zigarette oder Pfeifentabak, es soll das sein, was jedem Raucher am meisten zusagt, den Gaumen beglückt.

Unsere Auswahl in allen Tabakwaren ist so gross, dass wir jeden Wunsch erfüllen können.

BLESI

u. G.

A. DÜRR
AKTIENGESELLSCHAFT
Bahnhofstrasse 69 ZÜRICH Bahnhofplatz 6

endet war, wandte sich der Vorsitzende dem jugendlichen Verbrecher zu und bedachte ihn mit neun Jahren Gefängnis. Stillschweigend, mit gesenktem Kopf nahm er sein Urteil entgegen. Kein Wort hatte er dazu zu sagen, noch wurde er über etwas befragt. Dem Restaurateur wurde der Dank des Staates ausgesprochen, für den der Chicagoer Polizei durch seine mutige Tat geleisteten Dienst.

Die Verhandlungen wurden echt amerikanisch, nüchtern und geschäftsmässig geführt. Erstaunliche Kürze in allen Fragen und Antworten wurde beobachtet. Nach 1 1/2 Stunden schon faltete der Vorsitzende seine Akten zusammen, und ohne welche Zeremonie wurden wir entlassen.

Dieser Holdup ist nur ein weiteres Glied in der Kette der verwegenen Taten der Chicagoer Unterwelt, jedoch mit dem Unterschied, dass diesmal die Gangsters, im wahren Sinne des Wortes, die Rechnung ohne den Wirt gemacht haften.

F. K.

Der lachende Krüppel

Als ebenfalls invalider Mann habe ich den Artikel «Zaungast der Liebe» mit grosstem Interesse verfolgt. Wohl jeder körperlich Behinderte hat diese Aufzeichnungen eines Gelähmten als einen Schrei empfunden, ausgestossen von vielen tausenden von Schicksalsgenossen. Wenn der Verfasser auch sehr empfindsam veranlagt zu sein scheint und der Grossteil von uns glücklicherweise das angeschnittene Problem bedeutend nüchterner betrachtet, so ist doch der Grundgedanke, das Ausgeschlossenheit aus der Gemeinschaft mit der Frau und der daraus entstehenden Unmöglichkeit, eine eigene Familie zu gründen, sicher wert, dass sich auch einmal ein grösserer Kreis damit beschäftigt. Es ist dies ja nur ein Teilstück aus unserer Leidengeschichte, allerdings das schmerzlichste. Schmerzlich weil es — wie sich jeder Mann leicht vorstellen kann — das Problem umschliesst, das geeignet ist, in uns Minderwertigkeitsgefühle schlimmster Art aufkommen zu lassen und diese auch dauernd wachzuhalten; doppelt schmerzlich, weil wir niemals auf eine Erlösung aus dieser Not hoffen können.

Etwas anderes hat mich allerdings in erster Linie bewogen, das Thema nochmals aufzugreifen, und das ist die eingangs angebrachte Bemerkung des Verfassers von « Zaungast der Liebe », dass er sonst ein sehr fröhliches Gemüt habe, was ihm von sog. « Betschwestern » oft verübelt werde.

Man kann sich allerdings fragen, warum so viele Invaliden trotz alledem eine recht fröhliche Miene zur Schau tragen. Was gibt ihnen den Mut dazu ? Sie hätten doch allen Grund, um traurig zu sein, nicht wahr ? Dies scheint – besonders auch nach dem oben Gesagten – notwendigerweise die logische Folge sein zu müssen. Ich bin selbst einer dieser rätselhaften Stoiker und will im nachfolgenden versuchen, die Frage zu beantworten.

Um es vorweg zu nehmen : Oft ist unser Humor gewöhnliche Selbstfäus- chung, eine Art Opium, um die auf- kommende Verzweiflung zu befäubern. Es ist ungefähr dasselbe, wie wenn ein anderer ins Wirtshaus läuft, um dort sei- nen Kummer zu ertränken. Wenn alles zum Teufel zu gehen scheint, lachen wir erst recht. Schliesslich lacht ja sogar der Wahnsinnige ?

Doch das sind glücklicherweise nur Ausnahmen, gewissermassen eine Art Elementarausbrüche. Unsere richtige son- nige Heiterkeit, die vielen so unerklä- rlich ist, beruht auf etwas anderm und ist psychologisch leicht zu erklären.

Alle körperlich Behinderten sind gei- stig sehr rege, das ist ja nur die Reak- tion der Natur. Wir lesen sehr viel, Bücher aller Gattungen, Zeitungen, Zeit- schriften usw. Da wir ja so viel Zeit ha- ben, denken wir dann eben, mehr viel- leich als viele Gesunde, über das Ge- lesene nach und beschäftigen uns so mit Dingen, mit denen sich zu befassen der normale Durchschnittsmensch keine Zeit findet. Das führt uns dann unwill- kürlich bis zum letzten, wir denken über den Sinn des Lebens überhaupt nach und werden so ohne Universität und ohne Doktorhut kleine Philosophen, die erkennen, dass an der heutigen « Kultur » viel Tand und Schaum ist, auf den man gut verzichten kann, ohne etwas zu verlieren. Ein grosser Teil des- sen, was die Welt bewegt und in Fie-



Mutter....

Du rackerst Dich ab, Du siehst so müde und abgespannt aus, Du musst etwas für Dich tun ! Nimm morgens, mittags und abends ein Gläschen

ELCHINA

von Dr. med Scarpatti und Apotheker Dr. Hausmann

Du wirst sehen, wie Dich das kräf- tigt. Dann bist Du wieder unsere alte, junge, fröhliche Mutter von früher.

In Apotheken, die Originalflasche Fr. 3.75
Sehr vorteilhafte Doppelflasche Fr. 6.25



ber bringt, dient nur dazu, um die sich immer mehr breit machende Leere und Verflachung zu verdecken. Wenn sich Angelegenheiten, die ganze Städte, ganze Länder bewegen, später als gemeiner Schwindel erweisen, so sehen wir, dass es manchmal auch ein Gewinn sein kann, wegbleiben zu müssen. Auch der Gesunde hat sein Wahnsinnslachen, er kleidet es nur in andere Formen. Was sind die modernen Niggertänze, was ist die Verhimmelung irgendeines « Weltmeisters » anders ? – Das zeigt uns mit aller Deutlichkeit, dass bei allen Menschen, auch bei den « Gesunden », ihr bestes : der Glaube an Gott und die Menschheit selbst, verkrüppelt ist.

Natürlich können uns diese negativen Betrachtungen an sich nichts helfen. Sie sind aber die Grundlage, auf der wir uns andere, positive Werte aufbauen. Da tritt an erste Stelle das Buch und die Musik. Durch das Radio steht uns ja jetzt auch diese grösste Trösterin offen, auch wenn wir keinen Konzertsaal besuchen können. Aus der gleichen Quelle erhalten wir Anregungen in Form von Vorträgen, Reiseschilderungen usw., die

für uns einfach unbelzahlbar sind. In der Einsamkeit kommen wir dann dazu, Vergleiche anzustellen, die natürlich nur für uns « Wert » haben. Wenn ich mir beispielsweise darüber den Kopf zerbreche, ob Mohammed ein Prophet wie diejenigen der Bibel sei, oder ob Tolstoi ein heiliger Mann oder ein Narr war, so interessiert das die Welt nicht, denn ich bin ja nicht dazu berufen, darüber zu entscheiden. Mir aber geben solche Ueberlegungen den Mut, an eine universelle Kraft zu glauben, die über uns steht, trotzdem ich den Glauben an die « offizielle Christenheit » mit ihrem Kriegsgott und ihrer würdelosen Kriegerei vor Macht und Mammon längst verloren habe.

Bis man aber so weit ist, braucht es Kämpfe und immer wieder Kämpfe. Ich war 20 Jahre alt, als mich das Schicksal erwischte, seither sind bereits 14 Jahre verflossen. Furchtbare Kämpfe und seelische Nöte habe ich seither durchgemacht und bin allmählich einer jener Lacher geworden, der – nach Ansicht vieler – besser tätte, sich mehr mit « ernsten » Dingen zu beschäftigen als mit Bü-

Eisen schafft Blut

und weil viele Frauen blutarm sind, brauchen sie Eisen, brauchen sie Winklers Eisen-Essenz. Ein einzigartiger Stärkungstrank aus Kräutern der Alpen und Pflanzen der Tropen ist hier mit organisch gebundenem Eisen vereint. Das Eisen zeugt neues Blut, ohne Zähnen und Magen zu schaden, die Essenz stärkt Organe und Muskeln, und diese harmonische Wechselwirkung ist's, die Winklers Eisen-Essenz so wertvoll macht. Wann beginnen Sie mit der Kur? Sie erhalten dieses seit 50 Jahren bewährte Elixier in Apotheken zu Fr. 4.— die Flasche.

**Sie hilft nicht nur,
sie schmeckt auch gut!**



chern moderner Autoren. Denn das, was die zitierten « Betschwestern » beiderlei Geschlechts uns ins Gesicht sagen, ist die Meinung grosser, sogenannt « frommer » Kreise. Wenn es nach deren Sprüchen ginge, dürfte jeder Invalide herzlich froh sein, dass er ein Krüppel ist, nur um von den Sünden dieser Welt bewahrt zu bleiben ! Mit solchen Redensarten, die für uns blutiger Hohn sind, können gesunde Leute gut um sich werfen, wir haben die Sache von einer andern Seite kennengelernt.

Gewiss, wir Invalide können nicht im Brennpunkt des Lebens stehen, wir wollen das auch nicht. Aber es scheint mir doch, dass es gerade Aufgabe der Kirche wäre, sich mehr um solch verlassene Menschen, wie es unser « Zaungast der Liebe » ist, zu kümmern. Wenn dieser Arme in regelmässigen Umgang mit Menschen käme, speziell auch mit jungen Mädchen, würde sich die unglückliche und verzehrende Sehnsucht nach dem Weibe sicher bald legen, und er würde lernen, in der Frau mehr das

mütterliche zu sehen, das ja der grosse Wert im Wesen der Frau ist, der auch uns Krüppeln offen steht, mehr vielleicht als den Gesunden. Aber eben, dazu müsste er ständigen Umgang mit Frauen (und nicht nur mit alten !) haben. Ihm dieses, für ihn fast unermesslich grosse Glück zu geben, läge absolut im Bereich des Möglichen, und es zu tun, wäre eine wahrhaft christliche Tat, die allerdings ausserhalb der gewöhnlichen Phraseologie liegt, dafür aber um so gottgefälliger wäre, denn : « Was ihr an einem meiner geringsten Brüder getan habt... » -

Viele eigene Erfahrungen und noch mehr Beobachtungen an andern haben mir aber den Beweis erbracht, dass auch hier Theorie und Praxis zwei Dinge sind, und mir gezeigt, dass es besser ist, statt den Kopf hängen zu lassen, ein lachender Krüppel zu sein. Galgenhumor ? - Vielleicht ! Aber trotzdem lebensbejahender und in seiner Art glücklicher Humor.

H. in B.

Hat Ihnen dieses Heft gefallen ?

Der Schweizer-Spiegel tritt nicht erst seit gestern für die nationale Erneuerung ein. Er kämpft seit acht Jahren durch die Tat für die geistige Unabhängigkeit der Schweiz. Er hat Freunde und Gegner in allen Ständen. Er ist auch heute noch der Ansicht, dass Politik nicht alles ist und hält es nicht für unter seiner Würde, auch die heitere Seite des Lebens zu sehen. Der Schweizer-Spiegel enthält ausschliesslich Originalbeiträge von Schweizer Schriftstellern und Schweizer Künstlern. Er geniesst nur eine Subvention : die seiner Leser. Abonnieren Sie deshalb den Schweizer-Spiegel, die Zeitschrift von schweizerischer Eigenart. Abonnement für 6 Monate Fr. 7.60.

Schweizer-Spiegel Verlag, Storchengasse 16, Zürich.



Burger's Sandblatt Stumpen